

Die Originalausgabe erschien 2024 unter dem Titel
Pizza Pete and the Missing Magic bei Guppy Publishing Ltd,
Oxford, UK.



Deutsche Erstausgabe

1. Auflage

© Atrium Verlag AG, Imprint WooW Books, Zürich 2026

Alle Rechte vorbehalten.

Der Verlag untersagt ohne ausdrückliche schriftliche
Zustimmung die Nutzung dieses Werkes im Sinne
des § 44b UrhG für das Text- und Data-Mining.

© Text: Carrie Sellon 2024

© Illustrationen: Sarah Horne 2024

Übersetzung: aus dem Englischen von Susanne Seidita

Lektorat: Leonie Teckenburg

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-03967-065-9

GPSR (General Product Safety Regulation)-Kontakt:

W1-Verlage GmbH, Dorotheenstraße 64, 22301 Hamburg,

gpsr@w1-verlage.de

www.woow-books.de

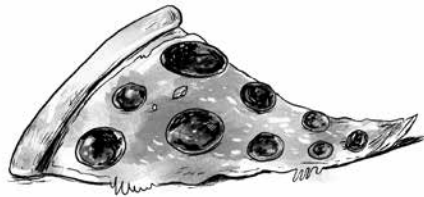


Folgt uns auf Instagram

unter [@woowbooks_verlag](https://www.instagram.com/woowbooks_verlag)

Für Jamie
CS

Für Iris
SH





Lieber Piet,

ACHTUNG! Die Zaubertränke sind
noch viel gefährlicher, als du dir
überhaupt vorstellen kannst.

Du MUSST sie sicher aufbewahren
bis ich sie abholen kann

Das kann ich gar nicht genug betonen.

LASS SIE NICHT AUS
DEN AUGEN!

Wenn die falsche Person sie in die Hände
bekommt, sind wir alle VERLOREN.

Aufrichtig,

Professor Silva Tregoning.



KAPITEL EINS

Noch knapp fünf Kilometer!« Mit einer Hand am Lenkrad sah Dad zu mir rüber. »Wie liegen wir in der Zeit?«

»17:14 Uhr. Noch sechzehn Minuten bis zu Annas Show.«

»Nicht schlecht, was?« Er hob die Hand zu einem High Five. »Von Glasgow nach Accringham in sieben Stunden.«

»DAD! Schau auf die Straße!«

Ein Auto fuhr hupend einen Schlenker um uns herum und Dad fluchte. Zum millionsten Mal sah ich nach

hinten, um zu kontrollieren, dass der Pizza-Van auch immer noch an unserem Auto dranhing. »Pizza-Van« klingt ziemlich großspurig – es war ein Biest von einem Wohnwagen mit einer Luke an der Seite, von der sich die silberglänzende Farbe allmählich abzuschälen begann – aber die letzten Wochen über war er unser Zuhause gewesen und wir hatten ihn sehr lieb gewonnen.

»Warum lädst du nach der Show nicht alle auf eine Pizza zu uns ein?«, fragte Dad und rückte sein Bandana im Rückspiegel zurecht.

»Klar. Vielleicht.« Ich zögerte. »Weiß nicht.«

Er legte mir eine Hand aufs Knie, das auf und ab hüpfte, als hätte es ein Eigenleben. »Geht's dir gut, Kleiner?«

»Jep.«

Aber das tat es nicht, nicht wirklich. Als wir heute Morgen unsere Rückreise nach Accringham angetreten hatten, war ich noch total aufgeregt gewesen, meine Freunde wiederzusehen und ihnen alles von unserem Roadtrip zu erzählen. Aber während wir immer weiter in den Süden fuhren, drehte sich mir so sehr der Magen um, als befände er sich in einer Waschmaschine auf einer Fähre über den Ärmelkanal. Als wir die Brücke nach Accringham überquerten, starrte ich aus dem



Fenster. Es fühlte sich seltsam vertraut, aber gleichzeitig auch komplett fremd an.

Dad hielt an, um ein altes Paar über die Straße zu lassen. »Es ist normal, nervös zu sein, nachdem man seine Freunde für eine längere Zeit nicht gesehen hat.«

Ich rieb mir den Nacken. »Wer ist hier bitte nervös?«

»Immerhin bist du mit ihnen in Kontakt geblieben. Gott sei Dank gibt es Online-Chats, was? Wenn wir das damals zu meiner Zeit doch bloß schon gehabt hätten.«

Er fing an, sich über die guten, alten Zeiten auszulassen, als alle noch Briefe mit Feder und Tinte schreiben mussten, also schaute ich beiläufig auf mein Handy. Da waren ein paar Nachrichten von Team Nutzlos, dem Gruppenchat, den Anna für uns erstellt und nach ihrem Hund benannt hatte.

Anna: wo bist du furzgesicht???

Archie: Bring Ohrstöpsel mit. Anna singt heut Abend

Anna: nicht nett

Jeremy: Soll ich taufisch auf dich warten?

Anna: ?

Jeremy: Sorry, Autokorrektur. Draußen.

Ich wollte gerade antworten, da warf Dad mir einen Blick zu. »Sollen wir durch die Harwood Road fahren? Nachsehen, was aus dem alten Haus so geworden ist?«

Für eine Sekunde blieb mir das Herz stehen. Wir fuhren auf unsere alte Straße zu. Dort an der Ecke war der Briefkasten. »Ähm ...«

»Wir müssen auch nicht.« Er zögerte. »Bisschen komisch, dass jetzt jemand anders dort wohnt, nicht?«

Ich wand mich, meine Beine klebten an dem

Kunstledersitz fest. Beim Gedanken an unseren Pizzaladen, wo ich bis vor einem Monat mein ganzes Leben lang gewohnt hatte, wurde mir ganz flau im Magen, als hätte ich gerade einen nicht mehr ganz frischen Mozzarella gegessen. Vor allem, weil ich mir selbst die Schuld dafür gab, dass wir hatten ausziehen müssen. Anna und ich hatten einen Koffer mit seltsamen Zaubertränken auf dem Dachboden gefunden und in einem verzweifelten Versuch, unser Zuhause zu retten, hatte ich die verrückte Idee gehabt, magische Pizzen zu machen.

Das war zuerst auch ein großer Erfolg gewesen – die Kunden hatten einmal um den Häuserblock herum Schlange gestanden, weil sie unbedingt eine Pizza probieren wollten, die sie fliegen lassen oder unsichtbar machen würde. Aber Archie Boyle – ehemaliger Feind, neu gewonnener Freund – hatte ein paar der Zaubertränke miteinander vermischt und alles war auf spektakuläre Weise schiefgegangen. Wir hatten keine andere Wahl gehabt, als den Laden aufzugeben, und nun waren wir hier und zogen unser Zuhause hinter uns her wie zwei riesige, Pizza verkaufende Schnecken.

»Schau mal!« Dad sah aus dem Fenster, als wir an der

Schule vorbeiführen. »Sie haben extra das Eingangstor für dich angemalt.«

Ich rutschte tiefer in meinen Sitz, obwohl die Sommerferien noch nicht zu Ende waren und die Schule geschlossen hatte. In ein paar Tagen würde ich zum ersten Mal seit Monaten wieder durch dieses große Eisentor gehen. Ich erschauerte. Meine verzweifelten Gebete, dass das Schulgebäude doch bitte einfach im Erdboden verschwinden sollte, waren eindeutig nicht erhört worden.

Dad streckte den Arm nach mir aus und strubbelte mir durch die Haare, während wir die Schule hinter uns ließen. »Bald kannst du allen von unseren Abenteuern erzählen – und wie du den Wohnwagen fast im Loch Ness versenkt hättest.«

»Das war *deine* Schuld, weil du die Handbremse nicht angezogen hast!«

In seinen Augen blitzte es. »Na ja, wenn du nicht beschlossen hättest, an einem Hang zu parken ...«

Dad und ich hatten superviel Spaß daran gehabt, tagsüber Pizza zu verkaufen und nachts nebeneinander im Wohnwagen zu schlafen. Manchmal, wenn es warm genug war, zogen wir unsere Matratzen nach draußen.



Dann grillten wir Marshmallows, unterhielten uns bis spät in die Nacht und schliefen unter den Sternen. Wir waren ganz begeistert davon, was wir alles gesehen hatten und wie weit wir gekommen waren.

Dad meinte, dass unser Zuhause zu verlieren Glück im Unglück gewesen sei – eine Gelegenheit, um aus Accringham rauszukommen und die Welt zu sehen. Wir waren durch ganz Schottland gereist – hatten das winzige Cottage besucht, in dem Mum aufgewachsen war, superhohe Berge bestiegen, uns die Füße in der eisigen Nordsee abgefroren und die Sehenswürdigkeiten in Edinburgh abgeklappert. Nicht schlecht für einen Zwölfjährigen, der kurz zuvor noch zu viel Angst hatte, um überhaupt das Haus zu verlassen.

Als wir vor der St Mary's Hall ankamen, strömten die Leute bereits in Scharen hinein. Mein Magen legte einen Salto hin, als eine Gruppe Jungs aus meinem Jahrgang lachend an unserem Auto vorbeiging.

Ich sah Dad an. »Lass uns einfach weiterfahren. Nur wir zwei.«

Er schaltete den Motor aus und verzog das Gesicht, als er seine Sitzposition veränderte, um mich ansehen zu können. »Das geht nicht, Kleiner. Ich brauche diese neue

Hüfte – ich halte die Schmerzen nicht mehr länger aus.
Und du musst deine Freunde wiedersehen.«

»Aber ...«

»Freunde sind wichtig. Wie bei einer Pizza.«

Ich runzelte die Stirn. »Was?«

»Stell dir vor, du bist der Teig.«

»Ich bin der Teig?«

»Oder die Salami. Stell dir vor, du bist die Salami. Nur mit Salami kann man keine Pizza machen. Man braucht auch den Teig, Mozzarella und Tomaten. Ein bisschen Oregano.«

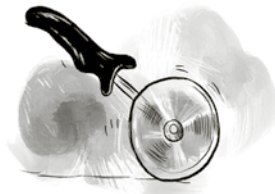
Ich muss ziemlich ratlos ausgesehen haben, denn er fuhr fort. »Du brauchst deine Freunde. Und sie brauchen dich.«

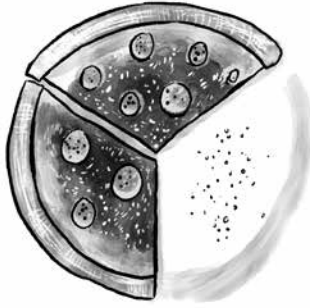
»Alles klar, Loser?«, rief da eine Stimme von draußen. Das war Archie, der mich in seinem üblichen, rotglänzenden Fußballtrikot angrinste.

Dad gab mir einen Schubs. »Na los. Hab Spaß.«

Ich schluckte meine Nervosität hinunter und stieg aus dem Auto.

»Nicht vergessen«, rief Dad mir aus dem Fenster nach, »sei die Salami!«





KAPITEL ZWEI

Als mir Anna in einer Nachricht von ihrer Show berichtet und gemeint hatte, ich müsste bis dahin wieder zurück sein, sonst ..., hatte ich gedacht, dass hauptsächlich die Familien der Bandmitglieder kommen würden. Doch als Archie jetzt die schwere Holztür am hinteren Ende des Saals aufdrückte, wurde es in meiner Brust ganz eng. Der Raum war komplett voll mit Leuten aus meiner Schule.

Mit hämmerndem Herzen sah ich mich um. Das letzte Mal hatte ich sie im Laden gesehen, als alle verrückt

nach unseren magischen Pizzen waren. Aber da war einer nach dem anderen reingekommen. Sie alle auf einmal zu sehen, war *ziemlich viel*. Dass es in dem Saal so heiß wie in einem Pizzaofen war, half auch nicht. Ich zog mir den Kapuzenpulli aus und knotete ihn mir um die Hüfte, wobei ich hoffte, dass niemandem mein I LOVE NESSIE-T-Shirt auffallen würde.

Prisha winkte mir quer durch den Saal zu. Ihrer Familie gehörte das indische Take-away-Restaurant weiter unten in der Straße. Meine erste Eingebung war, so zu tun, als hätte ich sie nicht gesehen, aber Dads Worte klangen mir noch in den Ohren. *Sei die Salami*. Ich winkte zurück. Sie strahlte mich an und winkte mir noch mal, so stürmisch, dass sie dabei Yasmins Ohr erwischte. Yasmin drehte sich zu ihr um und sah sie wütend an. Prisha formte mit den Lippen ein »Sorry!«, dann sah sie mich wieder an und kicherte.

Die Uhr über der Bühne zeigte 17:32.

Ich stupste Archie an. »Wo ist Anna?«

Der Rest der Band stand schon auf der Bühne, stimmte die Instrumente und steckte Kabel ein. Auf einem Schild hinter ihnen war ihr Name aufgemalt: Die Vampirschweine.

Archie zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung.«

»Hey, Piet!« Jeremy Wimpern quetschte sich neben mich und sah in seinem weiten, weißen T-Shirt und den Jeans braun gebrannter denn je aus.

Ich konnte immer noch nicht fassen, dass der beliebteste Junge des Jahrgangs mit mir befreundet sein wollte. Bis er als einer der Ersten unsere neue Pizza-Speisekarte ausprobiert hatte, hatten wir noch nie miteinander geredet. Die hatte ihm aber so gut gefallen, dass er allen seinen Freunden davon erzählt hatte.

Tatsächlich bin ich mir ziemlich sicher, dass unser Pizzaladen vor allem dank seiner enormen Kontaktliste so erfolgreich war, bevor alles so schrecklich schiefging. Und während meiner Abwesenheit hatte er mir total oft geschrieben.

»Jeremy!«, rief jemand von vorne. »Hier!«

»Was machst du denn da hinten?«, schrie jemand anderes. »Komm hier rüber, J!«

Jeremy wandte sich an Archie und mich. »Sollen wir vorgehen?«

Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und besah mir die brodelnde Menge. »Äh ... ich find's gut hier, danke.«

»Dann bleibe ich auch hier.« Jeremy fuhr sich mit den

DIE VAMPIR SCHWEINE



Fingern durch seine blonden Haare und musterte mich einmal von oben bis unten. »Cooles T-Shirt.«

Ich wollte gerade erklären, dass Dad mir das gekauft hatte, als jemand meinen Namen rief. Zach, ein nerviger Junge aus meinem Jahrgang, war mit einem Selfiestick auf die Bühne geklettert. »Ja! Das ist Piet! Er ist wieder da!« Alle drehten sich um und verrenkten sich die Hälse, um einen Blick auf mich zu erhaschen.

Ich machte mich ganz klein und wünschte mir, der Holzboden würde sich auftun und mich verschlucken.

»An alle neuen Follower – erst mal willkommen auf meinem Kanal, ich habe gerade die Zweihunderttausend geknackt!«, sagte Zach, dann hielt er sein Handy auf mich. »Schaut mal, wer da ist! Der Junge mit den roten Haaren ganz hinten im Saal ... sei nicht so schüchtern, Piet ... ja, das ist der berühmte Pizza-Piet, der krasseste Pizzabäcker überhaupt. Also ... wer dabei war, weiß Bescheid.« Er schwenkte sein Handy durch den Saal. »Diese Pizzen waren echt heftig, oder?«

Die Menge jubelte.

»Also, Piet, ihr macht doch immer noch magische Pizzen, oder?«, fragte Zach.

Nervös sah ich mich um. »Ähm ... eigentlich nicht.«

Ein enttäuschtes Aufstöhnen ging durch die Menge.

»Was? Warum denn nicht?«, fragte Zach.

Weil sich Anna das letzte Mal, als wir magische Pizzen gegessen haben, in eine Monsterschlange verwandelt hat, mir sechs Arme gewachsen sind und Dad an der Decke festhing, dachte ich. Weil die Zaubertränke mächtiger und gefährlicher waren, als wir es uns je hätten vorstellen können, vor allem, wenn sie miteinander vermischt wurden (danke dafür, Archie). Weil ich nicht noch mehr Drama in meinem Leben brauche. Weil ich mir schon genug Sorgen mache, wieder zurück zur Schule zu gehen.

Aber ich schüttelte bloß den Kopf. Schwer zu erklären.

»Ach komm, Piet. Die eine hab ich gar nicht probiert, von der man ganz muskulös wird, oder die, die einen unsichtbar macht, oder ...« Zach verstummte, als Anna mit ihrer Gitarre um den Hals auf die Bühne kam. Sie trug ihren schwarzen Overall und ihre Haarmähne stand ihr in zwei kleinen Büscheln vom Kopf ab.

»Hallo allerseits«, sagte sie und kickte Zach mit einem beiläufigen Tritt ihrer Doc Martens von der Bühne.

»Heute Abend probieren wir mal etwas Neues aus. Der erste Song heißt ›Endloser Seufzer‹.«

Alle jubelten. Langsam ließ ich die angehaltene Luft

entweichen und lächelte ihr dankbar zu. Sie schob sich die Brille weiter die Nase hoch und grinste zurück. Wir hatten uns jeden Tag geschrieben, während ich weg war, aber es war einfach schön, meine beste Freundin wiederzusehen.

Als Anna mit dem Sänger die Plätze tauschte, sich mittig auf die Bühne stellte und das Mikrofon antippte, trat ich näher an Archie heran. »Was macht sie denn da?«

»Sie singt! Hab dich doch gewarnt.« Er zog ein Paar Ohrstöpsel aus seiner Hosentasche und stopfte sie sich in die Ohren. Jeremy tat dasselbe.

»Ich dachte, du machst bloß Witze«, murmelte ich und zeigte Anna aufmunternd die Daumen nach oben. An der Gitarre war sie spitze, aber ihre Stimme war etwas ... na ja, zu sagen, sie klang wie eine Möwe mit einem gebrochenen Flügel, wäre noch freundlich ausgedrückt gewesen.

Sie räusperte sich und nickte dem Rest der Band zu, die daraufhin anfang zu spielen. Dann schnappte sie sich das Mikrofon und sang los.

Mir klappte die Kinnlade herunter. *Was in aller Welt?*

Ihre Stimme war unglaublich. Außergewöhnlich. Nicht von dieser Welt.



Die Menge sog scharf die Luft ein. Anna schwankte kurz, dann schien sie sich wieder zu fangen und gab weiter alles. Ich wartete darauf, dass ihre Stimme brechen würde, doch tatsächlich wurde sie immer besser. Sie war tief, voll und samtig wie geschmolzene Schokolade.

Ich sah mich im Saal um. Jeremy und Archie hatten ihre Ohrstöpsel rausgenommen und starrten Anna vor Erstaunen mit weit aufgerissenen Augen an. Alle anderen glotzten in gebannter Verzückung hoch zu ihr. Als das Lied zu Ende war, explodierte die Menge in Jubelgeschrei.

Während wir klatschten, lehnte sich Jeremy zu Archie und mir herüber. »Sie muss über den Sommer Unterricht genommen haben.«

»Kein Lehrer ist so gut«, sagte Archie.

Jeremy verzog das Gesicht. »Gemein. Aber stimmt.«

»Es muss eine Aufnahme sein. Sie tut nur so, als würde sie singen.« Archie sah mich an. »Meint ihr nicht?«

»Von hier hinten kann ich das nicht beurteilen«, sagte ich, als Anna sich in ihren nächsten Song stürzte. Dieser war viel höher und ihre Stimme klang wie eine Million winziger Glöckchen, die alle auf einmal klingelten. Nicht im Entferntesten wie ihre sonst so tiefe Stimme.

In meiner Brust schwoll ein Verdacht an. Ich bahnte mir einen Weg nach vorne, wobei ich für einen Moment meine Angst ganz vergaß, Jeremy und Archie dicht hinter mir.

Als ich an die Bühne kam, fing Anna meinen Blick auf und sah dann schnell wieder weg. Das verriet mir alles, was ich wissen musste.

Als Anna eine superhohe Note sang, schrie mir Archie ins Ohr: »Ich nehme alles zurück. Sie singt wirklich.«

»Sie ist unglaublich«, sagte Jeremy.

Ich starrte sie wütend an. »Ja. Das ist sie.«

Am Ende des Lieds rastete die Menge sogar noch mehr aus als vorher. Ich bedeutete Anna, rüberzukommen. Sie trat nach vorne an den Bühnenrand und hockte sich hin. »Was ist denn?«

»Wie bist du an den ran gekommen?«

Sie warf ihrem bewundernden Publikum ein Lächeln zu. »An was denn?«

»Den Stimm-Trank. Archie hat doch mit dem rumgepanscht.«

Sie biss sich auf den Daumennagel. »Eventuell habe ich mir ein kleines bisschen davon geliehen, gleich am Anfang, als wir die Zaubertränke gefunden haben.«

In mir kochte es. »Der wird aber bald nachlassen.«

»Keine Sorge, ich hab einen großen Schluck genommen.« Sie zwinkerte mir zu, dann ging sie zurück ans Mikrofon. »Wer will noch ein Lied hören? Das hier heißt ›Lasst die Fledermäuse frei.«

Alle klatschten und jubelten, als Anna den ersten Ton herausschmetterte.

Jeremy stieß mich an. »Was sollte das?«

»Erzähl ich dir später.« Es war unmöglich, Anna zu übertönen, deren Stimme nun immer höher und höher wurde. Sie hatte eindeutig viel zu viel von dem Trank genommen. Ihre Stimme war wie das Geräusch, das ein Glas macht, wenn man mit einem angefeuchteten Finger kreisend über den Rand fährt, aber noch viel lauter und höher. Im Hintergrund konnte ich Nutzlos hören, Annas

Hündin, die wie eine Wölfin heulte. Vermutlich war die Arme irgendwo hinter der Bühne angebunden.

»AUFHÖREN!«, schrie Archie und stopfte sich die Ohrstöpsel wieder in die Ohren.

Ich sah mich im Saal um. Alle verzogen die Gesichter und hielten sich die Ohren zu, während das Lied seinen Höhepunkt erreichte.

»ANNA!«, schrie ich und winkte hektisch. Doch ihre Augen waren geschlossen. Sie war komplett im Tunnel.

Ein lautes Geräusch wie ein Schuss ertönte.

Ich riss den Kopf herum. Das Fenster am hinteren Ende des Saals war gesprungen, eine enorme

Zickzacklinie verlief einmal quer

von oben nach unten. Anna

hatte nichts bemerkt. Ihre Stimme war jetzt so hoch, dass sie eher wie ein schrilles, elektronisches Piepen klang.

»ANNA! HÖR AUF!«, rief ich und kletterte auf die Bühne.

Aber es war zu spät. Das Fenster explodierte.

